

Wir denken. Also denken wir weiter. Was denken wir? -Wir denken Wörter. Wir denken diese Wörter, wir denken jene Wörter. Wir denken die Wörter, die hier geschrieben stehen. Ist es wahr, was hier geschrieben steht? Ist es wichtig? -Ich denke schon. Doch sind das überhaupt die richtigen Fragen?

Wir denken Wörter. Dann denken wir wieder andere Wörter, aber irgendwie hängt manches miteinander zusammen. Von Wörtern, die wir jetzt oder später denken, scheint es, dass sie nur da sind, weil wir zuvor andere Wörter gedacht haben. Haben die früheren Wörter nach den späteren verlangt? -Es fühlt sich so an.

Wir können die Wörter, die wir denken und schon gedacht haben, aufteilen in zwei Gruppen. Die einen sind die Wörter, die wir vor den anderen gedacht haben, und die anderen sind diejenigen, die aus den ersten erst gefolgt sind, sind diejenigen, die wir später gedacht haben.

Da wir denken, nehmen wir an, dass wir auch denken wollen. Wir wollen es also haben, dass wir weiterhin Wörter denken. Wir wollen, dass auf die Wörter, die wir jetzt denken, andere Wörter folgen, die wir später denken, und wir fühlen, dass die Wörter, die wir jetzt denken, nach Wörtern verlangen, die wir später denken werden.

Am deutlichsten zur ersten Gruppe, der Gruppe der früher gedachten Wörter, die weitere Wörter verlangen, gehören diejenigen Wörter, die sich zu Fragen formieren. Indem wir eine Frage stellen, wollen wir, dass auf die Frage Wörter in der Weise folgen, dass wir sagen können, die Wörter seien die Antwort auf die Frage. Und wir meinen damit, dass die Wörter, die die Antwort bilden, diejenigen sind, nach denen die Frage am meisten verlangt hat.

Doch was denken wir hier eigentlich? -Wörter verlangen nach weiteren Wörtern? Was meinen wir denn damit? Verstehen wir überhaupt, was wir hier denken? Und wieder stellen wir Fragen. -Sind es jetzt die richtigen Fragen?

Immerhin scheinen wir recht gehabt zu haben, als wir feststellten, dass es Fragen und Antworten gibt in unserem Denken mit Wörtern. Aber können wir nicht auch Wörter denken, die weder das eine noch das andere sind? Wenn wir eine Frage stellen und danach Wörter denken, die keine Frage bilden, aber auch nicht die Antwort auf die Frage. -Wieso haben wir die Wörter dann gedacht?

Wieso haben wir nicht einfach nichts gedacht?

Jedenfalls gibt es Fragen und Antworten. Wir stellen Fragen im Denken und wir geben Antworten im Denken. Nach welchen Antworten sollen wir fragen? Ist das die richtige Frage? Woher soll ich das wissen? Welche Frage soll ich mir denn stellen, da ich weiß, dass ich mir fragen stelle?

Vielleicht diese Frage? -Ja, da ich am Anfang stehe. -Ich denke, es könnte die richtige Frage sein. Irgendeine Frage muss ich ja stellen. Fragen kommen immer vor den Antworten. Und ich stehe ganz am Anfang. Also, welche Frage soll ich mir stellen?

Na, genau diese! Ich kenne zwar die Antwort noch nicht, -aber ich weiß, es ist die richtige Frage?

Was ist zu fragen? Was ist die Frage? -"Was ist die Frage?", ist die Frage. Sie fragt danach, in welche Richtung mein Denken gehen soll, welche Antworten werden verlangt, da ich weiß, dass ich denke? Was ist die Frage? -Welche Wörter sollen auf diese Frage als Antwort folgen?, welche Antwort verlangt die Frage?

Die Frage fragt doch, welche Frage diejenige ist, die ich mir als erstes stellen soll. Welche ist die Frage, die jeder, der denkt, sich als allererste stellen sollte, um seinem Denken am besten gemäß zu werden, denn man denkt ja in Fragen und Antworten und die Fragen gehen den Antworten vorher. Am Anfang muss also eine Frage stehen. Und ich habe sie gefunden. "Was ist die Frage?", ist die Frage.

Was ist die Antwort auf die Frage, jetzt da ich weiß, dass es die richtige Frage ist? Aber, Moment. Die Frage fragt ja, welche Frage, ich mir stellen soll. Dabei habe ich sie ja schon gefunden. Es ist ja die Frage, die ich mir stellen soll. Sie ist ihre Antwort ja selbst. "Was ist die Frage?" ist die richtige Frage. Und ihre Antwort ist "Was ist die Frage?"! Das ist ja umwerfend. Die Frage ist sich selbst ihre Antwort.

Dann kann ich jetzt ja aufhören, zu denken. Verdammt, ich denke immer noch. Dabei ist die Frage doch beantwortet. Was sollen die Wörter jetzt noch? Los, raus aus meinem Kopf! Ich habe euch Genugtuung verschafft, ihr habt kein Recht mehr, da zu sein! "Was ist die Frage?" ist die Frage, und

"Was ist die Frage?" ist die Antwort dazu. Ein wunderbar geschlossener Kreis. Noch immer denke ich. Was soll ich denn anfangen, mit den Wörtern? Wo soll das noch hinführen? Was stelle ich für untergeordnete Fragen? Es können ja gar nicht die richtigen Fragen sein. "Was ist die Frage?" ist doch die Frage...